

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meinen, sie verstehen schon so viel von der Politik wie unsere Mannen.

Also am 1. März darf ich zum erstenmal mit Gottfried an die Urne gehen, mir ist schon ganz gspässig, wenn ich nur dran denke. (Höre, Gottfried), habe ich gestern zögernd gesagt, (wäre es nicht doch besser, ich würde daheim bleiben und Zmittag kochen wie sonst?) – (Nütisch!) hat Gottfried energisch geantwortet, (du kommst mir mit! Was würden auch die Leute sagen, wenn ich allein zur Urne ginge, wo doch sogar unsere Partei offiziell für euch gestimmt hat!) Er hat recht. Es muß sein. Trudi meint, ich soll im Dunkelblauen gehen. Das muß noch aufgebügelt werden.»

Liebe Leserinnen, hier enden die vorläufigen Aufzeichnungen einer künftigen Stimmbürgerin. Es sind die Gedanken einer berühmten Schweizerin, und solche Frauen sind bei uns dünn gesät – hoffen wir es wenigstens! Nina

Apropos Ffangdjuuh

Liebes Bethli, als kleine Ergänzung zum Artikel von Annamaya in Nr. 3 über das «Ffangdjuuh» möchte ich folgende nette Story aus unserer Hotelpraxis erzählen:

Vor Jahren führten mein Mann und ich ein Berghotel, das im Winter nur mit Sesselbahn, und auch das nur bei relativer Windstille, erreichbar war. An einem ziemlich stürmischen Wintertag erreichte uns ein einziger mutiger Gast – ein Amerikaner. Als er feststellte, daß

wir mitten in den Wolken steckten und von der weltberühmten Aussicht nichts zu sehen war, beschloß er, dafür ein gutes Essen zu bestellen und interessierte sich insbeson-

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

dere für Fondue. Ob man das auch allein essen könne? Ob man nachher noch etwas anderes essen könne? Nachdem wir ihm dies bejaht hatten, bestellte er also ein Fondue, und Spaghetti Bolognese – dies nicht aber hintereinander, sondern gleichzeitig zu servieren. Nun, des Menschen Wille ist sein Himmelreich, wir haben schon absurdere Wünsche gehört, und nahmen eigentlich an, die Spaghetti seien als «Notreserve» gedacht, falls ihm das Fondue nicht schmecken sollte. Also brachten wir alles schön an den Tisch, und ich erklärte ihm umständlich und liebevoll, wie ein Fondue zu essen sei – mit großen Brotmücken, wohlverstanden. Was aber tat der Gute? Er schöpfte die Spaghetti in den Teller, mitsamt der Sauce Bolognese, dann ergriff er das Fonduecaquelon und goß den ganzen Käsebrei über die Spa-

ghetti, packte dann Gabel und Messer und zerschnitt das ganze Gemisch in kleinste Teilchen, mischte alles gut untereinander, legte dann die linke Hand auf die Knie und schaufelte, als waschechter Yankee, alles mit der Rechten in sich hinein, wobei vom Fondue maleische Fäden vom Teller zum Mund und zurück gebildet wurden. Und was trank er dazu? Eben – «hääät Tschäägglet» – heiße Schokolade! En Guete! Uns schauderte es allein vom Zusehen. Milde machte ich ihn auf allfällige Magenbeschwerden aufmerksam, die er jedoch überlegen lächelnd als unmöglich ablehnte. Als später der Wind noch stärker wurde und er die vierzigminütige Talfahrt auf dem offenen Gondeli antrat, war er quietschfidel und munter, und wie uns der Bahngestellte später sagte, sei er auch noch genauso munter angekommen – keine Spur von Magenbeschwerden! Er hätte noch gesagt, so gut hätte er schon lange nicht mehr gegessen! Anne-Marie

Was ich noch sagen wollte ...

Die Herren von der Zürcher Offiziersgesellschaft sind also «bestürzt» über die Unterzeichnung des Atomsperrvertrags durch unsere Regierung.

Was ich dazu noch sagen wollte? Eigentlich nichts. Ich habe nichts anderes erwartet. Sie vielleicht?

Es ist natürlich ein bißchen enttäuschend, daß man nicht große Chancen hat, eines Tages als Groß-Atommacht (vom Bodensee bis Genf) zu erwachen.

*

Der Minijupe – er taucht mit dem langsam sich nähernden Frühling selbst unter den langen Mänteln wieder auf – hat wie es scheint noch andere Aspekte, als die Verwirrung der älteren Herren. Viel ernstere: er verderbe, wie ein amerikanischer Physiker namens Knudsen behauptet, die Akustik der Konzertsäle, die eben unter dem Einfluß der vielen Haare und Bärte soviel gewonnen hatte. Schade!

*

Der Kanonikus Kir, der, wie wohl viele Leser wissen, sehr lange Zeit Stadtpräsident von Dijon war, empfing eine englische Delegation. (Es war vor der Zeit der Zölibatsdiskussionen.) Er machte ihnen einen schönen Speech über seine Stadt und bemerkte am Schlusse: «Und dann, meine Herren, die Damen von Dijon sind ganz besonders hübsch!»

Da ein paar der Herren – es gibt immer solche – darauf mit verkniffenen Lippen reagierten, fügte er hinzu:

«Wenn einer Diät halten muß, darf er deswegen die Speisekarte doch ansehen, – oder nicht?»



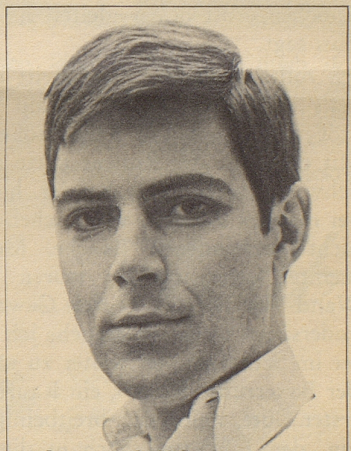
Im Pulverschnee gewedelt ...

von der Sonne braungebrannt und etwas müde von des Tages Freuden – da wird HENKELL TROCKEN neu beleben.

Auch in den Skiferien HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



Jetzt hilft eine Hefekur mit **VIGAR** Aktivhefe-Dragees

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

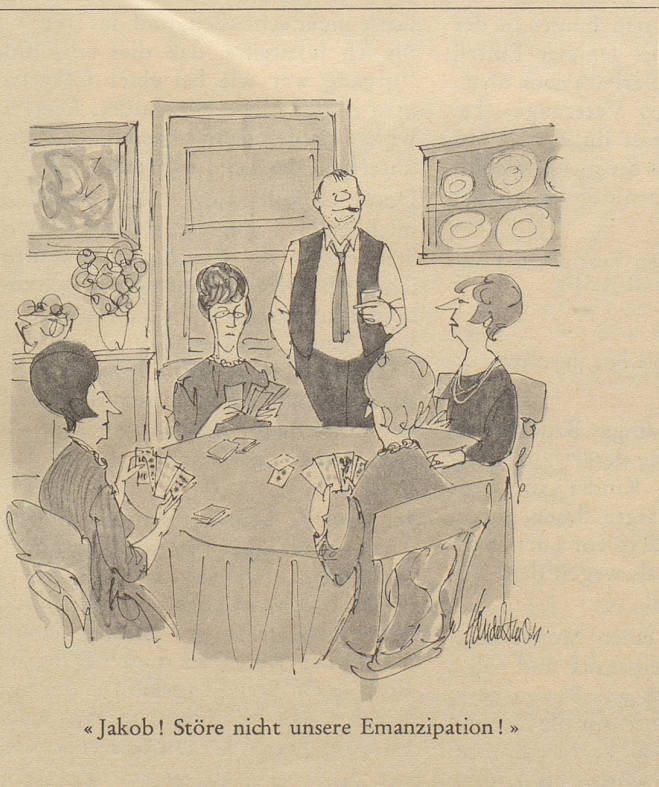
bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR



«Jakob! Störe nicht unsere Emanzipation!»